



1973

## Silvesterabend

Annette von Droste-Hülshoff

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Droste-Hülshoff, Annette von, "Silvesterabend" (1973). *Poetry*. 466.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/466](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/466)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Silvesterabend

Am letzten Tage des Jahres  
Da dacht' ich wie mancher tot,  
Den ich bei seinem Beginne  
Noch lustig gesehn und rot,  
Wie mancher am Sargesbaume  
Und wie vielleicht auch der meine  
Zur Stunde schon sei gefällt.

Wer wird dann meiner gedenken  
Wenn ich gestorben bin?  
Wohl wird man Tränen mir weihen,  
Doch diese sind bald dahin!  
Wohl wird man Lieder mir singen,  
Doch diese verweht die Zeit!  
Vielleicht einen Stein mir setzen,  
Den bald der Winter verschneit!

474

Und wenn die Flocke zerronnen  
Und kehrt der Nachtigallschlag,  
Dann blieb nur die heilige Messe  
An meinem Gedächtnistag,  
Nur auf zerrissenem Blatte  
Ein Lied von flüchtigem Stift,  
Und mir zu Häupten die Decke  
Mit mooszerfressener Schrift.

Wohl hab' ich viele Bekannte  
Die gern mir öffnen ihr Haus,  
Doch wenn die Türe geschlossen,  
Dann schaut man nimmer hinaus,  
Dann haben sie einen andern  
An meiner Stelle erwählt,  
Der ihnen singt meine Lieder  
Und meine Geschichten erzählt.

Wohl hab' ich ehrliche Freunde,  
Die geht es schon härter an;  
Doch wenn die Kette zerrissen,  
Man flickt sie so gut man kann;  
Zwei Tage blieben sie düster,  
– Sie meinten es ernst und treu –  
Und gingen dann in die Oper  
Am dritten Tage aufs neu.

Ich habe liebe Verwandte  
Die trugen im Herzen das Leid,  
Allein wie dürfte verkümmern  
Ein Leben so vielen geweiht?  
Die haben sich eben bezwungen,  
Für andere Pflichten geschont,  
Doch schweben meine Züge  
Zuweilen noch über den Mond.

Ich habe Brüder und Schwestern,  
Da ging ins Leben der Stich,  
Da sind viel Tränen geflossen  
Und viele Seufzer um mich;  
O, hätten sie einsam gestanden,  
Ich lebte in ewigem Licht!  
Nun haben sie meines vergessen  
Um ihres Kindes Gesicht.

475

Ich hab', ich hab' eine Mutter,  
Der kehrt' ich im Traum bei Nacht  
Die kann das Auge nicht schließen,  
Bis mein sie betend gedacht;  
Die sieht mich in jedem Grabe,  
Die hört mich im Rauschen des Hains –  
O, vergessen kann eine Mutter  
Von zwanzig Kindern nicht eins!

476